

Statement zum 9. Wasserforum Bayern

Christian Orschler, E.ON Wasserkraft GmbH für den Verband der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft – VBEW

Anrede

- Zunächst bedanke ich mich bei Ihnen, Herr Dr. Grambow und Herr Dr. Altmayer, stellvertretend für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des StMUG und des LfU für die sehr gute Zusammenarbeit.
- Der VBEW und seine Mitgliedsunternehmen betrachten den offenen Dialog, der bei der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie in Bayern geführt wird, als Bereicherung des Diskussionsprozesses.
- Ich bedanke mich ausdrücklich auch bei allen Vertreterinnen und Vertretern der zahlreichen Interessensverbände, die hier im Wasserforum vertreten sind, für die sachlichen und von gegenseitigem Respekt geprägten Diskussionen.
- Wir alle nutzen die bayerischen Flüsse und Wasserkörper in vielfältiger Weise.
- Das ist auch heute wieder deutlich geworden.
- Und manchmal kollidieren die Interessen der verschiedenen Nutzer.
- Das liegt in der Natur der Sache.
- Ich bin jedoch überzeugt, dass Sie mir zustimmen, wenn ich für uns als Energiewirtschaft und insbesondere die Wasserkraft feststelle:
- Nur im offenen Dialog und mit der Bereitschaft, Kompromisse zu suchen und ihnen letztlich auch zuzustimmen, können wir den Ausgleich zwischen Ökologie und Ökonomie am Gewässer erreichen.
- Die vorgelegten Bewirtschaftungs- und Maßnahmepläne liefern dafür eine gute Grundlage.
- Der VBEW ist aber auch der Überzeugung, dass sachliche und konstruktive Kritik es ermöglicht, Ergebnisse zu verbessern und sich gemeinsam weiterzuentwickeln.
- Aus dieser Überzeugung heraus wird die bayerische Energiewirtschaft als Ganzes, aber auch unser Unternehmen die Entwürfe prüfen und Stellung dazu beziehen.
- Mit Zustimmung, Anerkennung und Unterstützung, wo möglich.
- Mit sachlicher Kritik und Verbesserungsvorschlägen, wo nötig.
- Lassen Sie mich kurz und exemplarisch auf ein paar Punkte eingehen, die uns auf den ersten Blick aufgefallen sind.
- Zum Bewirtschaftungsplan Donau / Rhein:
- Wir begrüßen es, dass im Rahmen der Bewirtschaftungspläne zum Beispiel im Kapitel 5.1 an der bereits bisher praktizierten Priorisierung der notwendigen Verbesserungen festgehalten wird.
- Die Konzentration auf die Wasserkörper, in denen der größte ökologische Nutzen im Verhältnis zu den erforderlichen Kosten zu erreichen ist, stellt aus unserer Sicht weiterhin den richtigen Ansatz dar.
- Daran sollte konsequent festgehalten werden.
- Ein anderer Punkt:
- Der VBEW ist der Überzeugung, dass die Interpretation der Monitoringergebnisse nicht in allen Fällen zu einer richtigen Einstufung der Oberflächen- und Grundwasserkörper in Bayern geführt hat.
- Ich betone an dieser Stelle, dass wir die Ergebnisse des Monitoring anerkennen und die daraus gezogenen Schlüsse für die Einstufung bis auf wenige Ausnahmen mittragen.
- An der Donau zwischen Donauwörth und der Lechmündung zum Beispiel können wir die getroffene Einstufung als „natürlicher Gewässerabschnitt“ jedoch nicht nachvollziehen.
- Angesichts der Defizite im Hinblick auf Fischbestand, Degradation und Morphologie muss der betreffende Abschnitt als HMWB eingestuft werden.
- Zum Maßnahmeplan Donau / Rhein:

- Wir begrüßen es, dass ausdrücklich und einschließlich der Nennung von Beispielen im Kapitel 2.13.3 darauf hingewiesen wird, dass Ausbau und Nutzung von Gewässern sowohl in erheblich veränderten als auch in natürlichen Gewässerkörpern möglich sein wird.
- Wir begrüßen es ebenfalls, dass im Kapitel 2.5.1 festgestellt wird, dass an den großen voralpinen Gewässern bereits heute den ökologischen Ansprüchen genügende Mindestabflüsse sichergestellt sind.
- In diesem Zusammenhang erkennen wir auch an, dass die Anforderungen an die Verbesserung der Gewässerökologie im Rahmen einer ganzheitlichen Betrachtung komplexer Flusssysteme und auf die Gegebenheiten des konkreten Einzelfalls abgestimmt festgelegt werden.
- Die Differenzierung, die im Maßnahmenplan zum Ausdruck kommt, bekräftigt uns in unserer Haltung, dass pauschalen bayernweiten Vorgaben und Werten – zum Beispiel bei der Restwassermenge – eine klare Absage erteilt werden muss.
- Neben diesen und weiteren Punkten des Maßnahmenplans, die die bayerische Energiewirtschaft insbesondere die Wasserkraft begrüßen, gibt es auch Punkte, die uns noch nicht zufriedenstellen.
- So bedauern wir, dass derzeit kein Finanzierungsinstrument zur Verbesserung der Hydromorphologie aufgelegt wird, das auch privaten Vorhabenträgern offen steht.
- Es ist richtig und wichtig, dass zum Beispiel Land- und Forstwirtschaft mit Landes- und EU-Mitteln bei der Umsetzung ihrer notwendigen Maßnahmen unterstützt werden.
- Diese Mittel dürfen auch nicht zugunsten möglicher anderer Empfänger reduziert werden.
- Wir sind jedoch der Auffassung, dass allein der Verweis auf das EEG keine ausreichende Unterstützung insbesondere für die große Wasserkraft darstellt.
- Darüber hinaus sehen wir es mit Sorge, dass zum Beispiel im Kapitel 2.9 sowie im Anhang 2 neue ergänzende Maßnahmen selbst an solchen Standorten in Erwägung gezogen werden, an denen bereits Maßnahmen zur Verbesserung der Ökologie durchgeführt wurden.
- Ich werbe um Verständnis dafür, dass Investitions- und Planungssicherheit für die Energiewirtschaft und die Wasserkraft notwendige wirtschaftliche Größen darstellen.
- Wenn eine Maßnahme durchgeführt wurde, müssen wir davon ausgehen können, dass die Anforderungen für einen längeren Zeitraum Bestand haben.
- Dies muss auch für Maßnahmen gelten, die bis zum heutigen Zeitpunkt bereits durchgeführt wurden und abgeschlossen sind.
- Zusammenfassend wiederhole ich:
- Die Bewirtschaftungs- und Maßnahmenpläne als Ergebnis einer sehr guten Arbeit von StMUG und LfU sowie der weiteren beteiligten Behörden sind eine gute Grundlage für unsere weitere Diskussion.
- Meine Damen und Herren, wir als Energiewirtschaft und Wasserkraft sind bereit, diesen offenen Dialog weiterzuführen und auch weiterhin einen Beitrag zum Ausgleich von Ökonomie und Ökologie an den bayerischen Gewässern zu leisten.